

"Sicherheit 2016" : pessimistische Einschätzung der weltpolitischen Lage

Autor(en): **Tresch, Tibor Szvircsev / Ferst, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Sicherheit 2016» – pessimistische Einschätzung der weltpolitischen Lage

In der aktuellen Studie «Sicherheit 2016», herausgegeben von der Militärakademie an der ETH Zürich und des Center for Security Studies, ETH Zürich, beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die welt-politische Lage so pessimistisch wie nie zuvor. Auch das allgemeine Sicherheitsempfinden ist signifikant gesunken.

Tibor Szvircsev Tresch, Thomas Ferst

Erstmals wurde im Rahmen der aktuellen Studie die «Kriminalitätsfurcht» sowie das «subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum» erfragt. Die Resultate zeigen, dass die Kriminalitätsfurcht gering ist und sich die Schweizer Stimmbevölkerung im öffentlichen Raum sicher fühlt.¹

Ausgangslage

Das strategische Umfeld der Schweiz hat sich durch die wirtschaftliche und politische Krise der europäischen Integration, die neue Konfliktlage in Russland sowie durch die Krisenlagen des Nahen und Mittleren Ostens und den damit verbundenen eskalierten Migrationsbewegungen nach Europa und einer erhöhten Terroris-musbedrohung verändert.²

Um das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden der Schweizerinnen und Schweizer differenzierter zu erfassen und der aktuellen Sicherheitslage gerecht zu werden, wurden in der Studie «Sicherheit 2016» deshalb zwei neue Fragen eingeführt, welche die regelmässig gestellten Fragen zum Sicherheits- und Bedrohungsempfinden ergänzen.

In diesem Artikel werden die beiden neuen Fragen «Kriminalitätsfurcht» und «subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum» vorgestellt sowie die Einschätzung zur weltpolitischen Lage und das allgemeine Sicherheitsempfinden der Bevölkerung diskutiert.

Kriminalitätsfurcht und subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

Das allgemeine Sicherheitsempfinden wird seit 1995 jährlich in der Studie «Sicherheit» erhoben und zeigt, wie sicher sich Schweizerinnen und Schweizer im

Allgemeinen fühlen. Diese sehr allgemein formulierte Frage gibt allerdings keine Anhaltspunkte darüber, wie die Schweizer Stimmbevölkerung mit ihrem Sicherheits- bzw. Unsicherheitsgefühl umgeht. Daher wurde im Rahmen der aktuellen

«Schweizerinnen und Schweizer beurteilen aktuell die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren insgesamt signifikant und massiv «pessimistischer».»

Studie die Angst vor Kriminalität (Kriminalitätsfurcht) erfragt. In der Forschung hat sich der Standardindikator der Kriminalitätsfurcht «*Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie abends allein in Ihrer Nachbarschaft unterwegs sind?*» entsprechend etabliert.³ In der Schweiz wird dieser Standardindikator jeweils mit unterschiedlichem Wording unter anderem in vier städtischen (Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen) und zwei kantonalen (Luzern, Baselstadt) Sicherheitsbefragungen sowie in der Studie zur Kriminalität und Opfererfahrung der Schweizer Bevölkerung erhoben.⁴ In der Studie «Sicherheit 2016» wurde der Standardindikator der Kriminalitätsfurcht leicht geändert, so dass nicht der Abend, sondern die Dunkelheit im Mittelpunkt der Frage stand («*Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?*»).

Aufgrund der terroristischen Anschläge vom 13. November 2015 in Paris führ-

ten wir eine weitere Frage neu ein («*Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat? Zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen?*»),⁵ da wir davon ausgehen, dass derartige Ereignisse einen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum haben. Die beiden neu eingeführten Fragen messen zum einen das subjektive Sicherheitsgefühl und zum anderen das entsprechende Vermeiderverhalten. Dabei wird die Annahme getroffen, dass Personen, welche sich vor Kriminalität fürchten, sich unsicher fühlen, wenn sie abends allein in ihrer Wohngegend unterwegs sind. Personen, welche sich an vielbelebten öffentlichen Orten unsicher fühlen, meiden derartige Orte. Während das allgemeine Sicherheitsempfinden das allgemeine Sicherheitsgefühl der Befragten misst, messen die beiden neu eingeführten Fragen zusätzlich den entsprechenden Umgang mit der Sicherheit oder Unsicherheit in der jeweiligen Situation.

Nun zu den Resultaten der Studie «Sicherheit 2016»:

Einschätzung der weltpolitischen Lage und allgemeines Sicherheitsempfinden

Die Einschätzung der weltweiten politischen Lage wird mit der Frage «*Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?*» gemessen. Schweizerinnen und Schweizer beurteilen aktuell die weltweite politische Lage in den nächsten fünf Jahren insgesamt signifikant und massiv «pessimistischer» (74%, +20%) als im Vorjahr. 9% (+5%) geben an, die Entwicklung «sehr» pessimistisch und 65% (+15%) «eher» pessimistisch zu betrachten. Ein Viertel, 25% (-20%) der Befrag-

ten, beurteilt die weltpolitische Lage optimistisch, davon 24% (-20%) «eher» und 1% (±0%) «sehr» optimistisch.

Das seit 1995 regelmässig erhobene allgemeine Sicherheitsempfinden der Schweizerinnen und Schweizer verharrt über den Jahresverlauf auf hohem Niveau. Der Vergleich zum Vorjahr zeigt aber, dass das Sicherheitsempfinden aktuell im Mittel signifikant gesunken ist. 2016 geben 86% (-5%) der Befragten an, sich sicher zu fühlen. Dabei fühlen sich 20% (-9%) «sehr» bzw. 66% (+4%) «eher» sicher. 14% (+5%) der Befragten fühlen sich aktuell unsicher. Hierbei geben 13% (+5%) an, sich «eher» und 1% (±0%) «ganz» unsicher zu fühlen.

Kriminalitätsfurcht

Bei der neu eingeführten Frage «Kriminalitätsfurcht» zeigt sich, dass sich 84% der Schweizer Stimmbevölkerung nach Einbruch der Dunkelheit sicher fühlen (39% «sehr» und 45% «eher» sicher). Insgesamt geben 15% der Befragten an, sich unsicher zu fühlen (13% davon «eher» und 2% fühlen sich «ganz» unsicher). Die Kriminalitätsfurcht der Schweizer Stimmbevölkerung fällt somit gering aus. Die Ergebnisse sind vergleichbar mit jenen der Bevölkerungsbefragung der Stadt Zürich 2015 als auch der schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015. 85% der Bevölkerung der Stadt Zürich⁶ als auch 85% der Schweizer Bevölkerung geben bei dieser Frage an, sich sicher zu fühlen, wenn sie abends alleine im Dunkeln in ihrer Wohngegend unterwegs sind.⁷

Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

81% der Schweizerinnen und Schweizer fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Dabei geben 22% an, sich «sehr» und 59% sich «eher» sicher zu fühlen. Insgesamt geben 18% an, sich im öffentlichen Raum unsicher zu fühlen, davon 16% «eher» und 2% «ganz» unsicher.

Zusammenhänge

Das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und die Kriminalitätsfurcht korrelieren stark ($\rho = 0.34$). Personen, die sich sicher im öffentlichen Raum fühlen, fürchten sich auch weniger vor Kriminalität. Das allgemeine Sicher-

heitsempfinden und das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum korrelieren ebenfalls stark ($\rho = 0.38$). Wer sich im Allgemeinen sicher fühlt, fühlt sich auch im öffentlichen Raum sicher. Die Einschätzung der weltpolitischen Lage und das allgemeine Sicherheitsempfinden beziehen sich ebenfalls aufeinander: Wer die weltpolitische Lage optimistischer betrachtet, fühlt sich tendenziell sicherer ($\rho = 0.34$).

Diskussion der aktuellen Resultate

Wir gehen davon aus, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die sicherheitspolitischen Ereignisse des Jahres 2015 einen starken Einfluss auf die äusserst pessimistische Beurteilung der weltpolitischen Lage ausübten. Es scheint aber, dass das allgemeine Sicherheitsempfinden weniger stark durch die veränderte weltpolitische Lage beeinflusst wurde. Zwar ist das allgemeine Sicherheitsempfinden aktuell signifikant gesunken, aber nicht in dem Aus-

«Zwar ist das allgemeine Sicherheitsempfinden aktuell signifikant gesunken, aber nicht in dem Ausmasse, wie die weltpolitische Lage als pessimistischer eingeschätzt wird.»

masse, wie die weltpolitische Lage als pessimistischer eingeschätzt wird. Die Resultate zeigen weiter, dass sich jeweils eine Minderheit von 14% im Allgemeinen unsicher fühlt, sich 15% vor Kriminalität fürchten und 18% angeben, sich im öffentlichen Raum unsicher zu fühlen. Die tiefen Werte des jeweiligen Unsicherheitsgefühls können als Indikatoren gedeutet werden, dass das Sicherheitsgefühl in der Schweiz, trotz der veränderten weltpolitischen Lage, hoch ist.

Generell gilt: Wer die weltpolitische Lage optimistischer einschätzt, fühlt sich im Allgemeinen sicherer, hat geringere Kriminalitätsfurcht und fühlt sich im öffentlichen Raum sicherer. Und umgekehrt: Wer die weltpolitische Lage pessi-

Die Studie «Sicherheit» dient der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweiz. Die Erhebungsreihe basiert auf Daten, die bis auf das Jahr 1976 zurückgehen. Die bevölkerungsrepräsentative Befragung von 1211 Stimmberechtigten wurde vom 4. Januar bis 23. Januar 2016 durch das Meinungsforschungsinstitut LINK durchgeführt. Der Stichprobenfehler liegt im ungünstigsten Fall bei einem Sicherheitsgrad von 95% bei ± 2,9%. Die Studie «Sicherheit 2016» kann auf www.css.ethz.ch/publications/Sicherheit heruntergeladen werden.

mistischer einschätzt, fühlt sich im Allgemeinen unsicherer, hat mehr Kriminalitätsfurcht und fühlt sich im öffentlichen Raum unsicherer. ■

- 1 Szvircsev Tresch, Tibor; Wenger, Andreas; Ferst, Thomas; Graf, Tiffany; Pfister, Sabrina; Rinaldo, Andrea (2016). *Sicherheit 2016. Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Center for Security Studies, ETH Zürich und Militärakademie an der ETH Zürich.
- 2 Nachrichtendienst des Bundes NDB (2016). *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2016 des Nachrichtendienstes des Bundes*. Bern, S. 7.
- 3 Lange, Hans-Jürgen; Ohly, H. Peter; Reichertz, Jo (2009). *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 238.
- 4 Biberstein, Lorenz; Killias, Martin; Walser, Severin; Iadanza, Sandro; Pfammatter, Andrea (2016). *Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung. Analysen im Rahmen der schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015*. Lenzburg, S. 34.
- 5 Die helvetistische Frageformulierung wurde bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.
- 6 Stadt Zürich, Stadtentwicklung (2015). *Bevölkerungsbefragung 2015*. Schlussbericht, S. 28.
- 7 Biberstein et al. (2016). *Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung*, S. 34.



Tibor Szvircsev Tresch
Dr.
Dozent Dozentur Militärsoziologie
MILAK / ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH



Fach Of
Thomas Ferst
lic. phil.
Wissenschaftlicher Projektleiter MILAK / ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH